

## Die Wege...

Was man anfassen und greifen kann, ist wirklich vorhanden. Auge und Ohr lassen sich täuschen. Der Tastsinn dagegen offenbart die Realität dessen, was ich berühre. Doch diese populäre Meinung trifft durchaus nicht immer zu. Da erzählt die Bibel von einem alten Vater, halb blind und halb taub. Isaak kann nicht richtig erkennen, wer von den beiden Zwillingen eigentlich vor ihm steht: der rauhbautzige, erstgeborene Esau, Lieblingssohn des Vaters, oder der weichliche Jakob - zwar nur wenige Minuten später geboren als sein Bruder, aber eben doch nur der Zweitgeborene.

So suchen die Hände des Vaters nach dem eindeutigen Merkmal, an dem er die beiden Söhne unterscheiden kann. Isaak tastet die Unterarme des jungen Mannes ab. Sie sind rau und haarig, wie die eines richtigen Mannes. Kein Zweifel, das ist der Richtige, das muss Esau sein, der Erstgeborene, der Segensträger für die kommende Generation. Und so spricht Isaak denn auch die Segensworte, die dem Fortbestand seiner Sippe und dem Glück seines geliebten Sohnes dienen sollen.

Wenig später aber ist die Verwirrung komplett. Hat sich Esau etwa verdoppelt? Ein zweites Mal, so scheint es, steht er vor dem Vater und fordert den Segen ein. Langsam dämmert es dem alten Mann: Er wurde betrogen. Was der Vater für Esaus behaarten Unterarm gehalten hat, ist ein Ziegenfell gewesen, kunstvoll um Jakobs Unterarm gebunden. Der Tastsinn hat sich als anfällig für diese Irreführung erwiesen, hat Isaak nicht vor diesem weitreichenden Fehler bewahrt. Der Vater hat nur einen Erstgeburtssegens zu vergeben.

Esau, dem der Segen eigentlich hätte gelten sollen, ist furchtbar enttäuscht und zornentbrannt. Er schwört seinem Bruder tödliche Rache. Vor der muss Jakob fliehen. In der Fremde hat er lange Jahre und viele Abenteuer zu bestehen, bevor er schließlich seinem Bruder wiederbegegnet und sich mit ihm aussöhnen kann. Das Erstaunliche an dieser Geschichte ist, dass Gott diesen Betrug offenbar mitträgt. Denn tatsächlich ist es dann Jakob, an dem sich der Segen des Isaak erfüllt. Er wird zum Stammvater des Volkes Israel.

Darin aber zeigt sich ein Charakteristikum im Handeln Gottes. Gott kommt zum Ziel auch dann noch, wenn seine Menschen glauben, sie müssten ihm mit unlauteren Methoden ein bisschen nachhelfen. Das ist keine Empfehlung, so zu handeln. Aber daraus spricht Hoffnung für den, der sich selbst kritisch anfasst und dabei eine Unwahrhaftigkeit spürt. Ich bin so wenig perfekt wie Jakob; aber in meiner moralischen Hinfälligkeit lässt Gott mich nicht fallen. Er ermöglicht Vergebung und Versöhnung und öffnet dadurch neue Wege. Das ist es dann auch, was Menschen spüren und erfassen mögen, wenn sie mit Christen zu tun bekommen.